

Bedürftige gehen leer aus

Lage in Rumänien auch nach EU-Eintritt angespannt / Caritas-Direktor bittet um Hilfe

Villingen-Schwenningen (ir). Die vielfältigen sozialen Aufgaben der Caritas Oradea in Rumänien stellte deren Direktor Jozsef Rajna in der Pfarrei St. Bruder Klaus vor.

Auf einer Rundreise durch die Niederlande, Deutschland und Österreich besucht der Geistliche derzeit seine Sponsoren, um auf die angespannte Situation der Caritas nach dem EU-Beitritt Rumäniens aufmerksam zu machen.

Zunächst wurden die Dienste vorgestellt, die die Caritas zur Linderung der größten Not leistet. Dazu gehörten die Sozialhilfe, die medizinische Hilfe, die Armenküche, eine Arzt- und Zahnarztpraxis, eine Apotheke, die Hauskrankenpflege, zwei Altenheime, eine Tagesstätte für Behinderte sowie eine Schule mit Internat und die Kleiderausgabe. So bekommen 128 arme Familien monatlich ein Lebensmittelpaket, in der Armenküche erhalten täglich 150 Menschen ohne Einkommen eine warme Mahlzeit. In der Arzt- und Zahnarztpraxis werden mittel-

lose Patienten kostenlos behandelt und erhalten auch Medikamente.

560 pflegebedürftige Personen werden zu Hause von Fachpersonal betreut. Im Altenheim Oradea fanden 60 Menschen Unterkunft, ohne Rücksicht auf Nationalität und Religionszugehörigkeit. Ein zweites Pflegeheim für zwölf Personen wurde in Marghita ausgebaut, es ist das einzige Altenheim in einem Gebiet mit 70 000 Einwohnern. Da behin-

derte Kinder zu Hause sind und keine Schule besuchen können, unterhält die Caritas auch eine Behinderten-Tagesstätte.

Finanziert wird die Arbeit zu 95 Prozent mit Hilfstransporten und Spendengeld aus dem Ausland, der Staat zahlt nur ein Prozent Zuschuss. 66 Transporte bekam die Caritas 2006, zehn davon schickte der Freundeskreis Oradea aus Villingen. Der Erlös aus dem genehmigten Verkauf eines Tei-

les der Kleidung und von Kleinmöbeln ist die Finanzierungsgrundlage aller sozialen Projekte, so Rajna. Fallen diese Transporte weg, müsse die Caritas zwangsläufig ihre Arbeit einstellen. Deshalb richtete Rajna die dringende Bitte an den Freundeskreis Oradea, die Caritas in ihrer Notlage nicht im Stich zu lassen.

88 Mitarbeiter hat die Caritas derzeit, die an Stationen in neun Orten im Kreis Bihor arbeiten. Dass die Löhne jetzt im Zuge der EU-Vereinbarungen von durchschnittlich 150 auf 200 Euro angehoben werden müssen, ist für die Caritas derzeit das größte Problem. Ohne zusätzliche Hilfe könne sie die Löhne nicht bezahlen, und die Pflegekräfte gingen zunehmend in Kliniken, wo sie mehr Geld erhalten.

In der Gesprächsrunde zeigte sich, dass sich für die Mehrheit der Bevölkerung durch den EU-Beitritt bisher nichts geändert hat. Die EU-Mittel fließen in den Straßenbau, die Wirtschaft, die Infrastruktur und in den Tourismus. Bei den Bedürftigen, besonders in den Landregionen, komme die Hilfe nicht an.



Im Gespräch (von links): Professor Stefan Jacob, Caritas-Direktor Jozsef Rajna, Oradea, und Caritas-Geschäftsführer Michael Stöffelmeier, Villingen. Foto: Rösch